

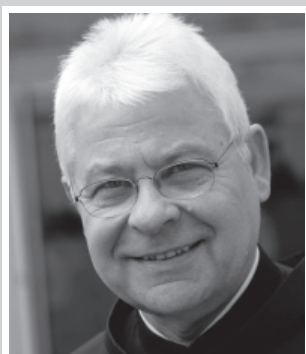


Förderverein

johannes hospiz

Informationen zu Palliativmedizin und Hospizarbeit der Barmherzigen Brüder

Nr. 65 · April 2011



Dankbar dürfen wir im Jahr 2011 auf 20 Jahre Palliativstation St. Johannes von Gott am Krankenhaus Barmherzige Brüder München zurückblicken. Wir Brüder haben uns Ende der 80er Jahre Gedanken zu neuen Aufgaben gemacht: „Um wen hätte sich der heilige Johannes von Gott in unserer heutigen Zeit besonders gesorgt?“ Unsere Antwort war: „Er hätte sich für die Menschen eingesetzt, die in unserer modernen Gesellschaft und in der Medizin wenig Platz haben: die unheilbar Kranken und die Sterbenden.“

Das Konzept für unser Engagement fanden wir in der Hospizidee und Palliativmedizin aus den angelsächsischen Ländern. Der Anfang war spannend: Es mussten Mitarbeiter gewonnen werden, Verhandlungen mit den Kostenträgern geführt und das Krankenhaus auf die neue Abteilung vorbereitet werden. Im Rückblick auf 20 gottgesegnete Jahre gilt der Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den vielen ehrenamtlichen Helfern für ihren selbstlosen Einsatz und ihr Engagement in der ärztlichen und pflegerischen Betreuung und allen Seelsorgern für die Begleitung der schwerkranken und sterbenden Menschen.

Fr. Bernhard Binder

Frater Bernhard Binder
Prior in Algasing und Kostenz
Von 1983 bis 1992 Provinzial der
Barmherzigen Brüder in Bayern

Mitgliederversammlung 2011

Liebe Mitglieder des Fördervereins,

zur 20. ordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins zur Förderung des Johannes-Hospizes in München e. V. darf ich Sie herzlich einladen. Die Versammlung findet statt

am Montag, den 16. Mai 2011, um 17 Uhr

im Pfarrheim der Pfarrei Christkönig, Notburgastraße 17, München.

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Begrüßung *Frater Emerich Steigerwald
1. Vorsitzender*
2. Tätigkeitsbericht *Frater Emerich Steigerwald
1. Vorsitzender*
3. Finanzbericht *Herr Ernst Appelt*
4. Kurzbericht Palliativstation
St. Johannes von Gott *Herr Dr. Thomas Binsack*
5. Kurzbericht Johannes-Hospiz *Herr Gregor Linnemann*
6. Entlastung des Vorstandes
für das Geschäftsjahr 2010
7. Bestellung der Kassenprüfer für 2011
8. Wahl des Beirats *Siehe Seite 4 unten!*
9. Verschiedenes
10. Vortrag *Herr Wolfgang Bader*
„Über das Sterben von Heiligen“

Mit freundlichen Grüßen

Frater Emerich Steigerwald, 1. Vorsitzender

Hinweis: Es erfolgt keine zusätzliche briefliche Einladung mehr.

Bitte überweisen Sie – falls noch nicht geschehen – Ihren Mitgliedsbeitrag 2011, sofern Sie keine Einzugsermächtigung erteilt haben! Danke!



In froher Runde nach dem Festgottesdienst (von links): Caritasdirektor Prälat Hans Lindenberger, Ministerialdirektor Michael Höhenberger, Pflegedienstleiterin Ulrike Münz, Chefarzt Dr. Thomas Binsack und Provinzial Frater Emerich Steigerwald

20 Jahre Palliativstation St. Johannes von Gott

Von einer Kultur der Mitmenschlichkeit geprägt

Der Jesuit Michael Kampik hat vor drei Jahren ein Glasbild auf der Palliativstation St. Johannes von Gott am Münchner Krankenhaus Barmherzige Brüder geschaffen. Es zeigt einen Engel – den Erzengel Raphael oder einfach nur einen Schutzengel, der seine Hände sanft auf die Schultern seines Schützlings legt.

Beim Festgottesdienst aus Anlass des 20-jährigen Bestehens der Palliativstation am 24. Februar in der Krankenhauskirche nahm Caritasdirektor Prälat Hans Lindenberger Bezug auf dieses Glasbild. Wie dieser Engel als Bote und Stellvertreter Gottes „umhüllt, umschützt“ die Palliativmedizin und –pflege den Menschen auf seinem letzten Weg. Neben aller Fachkompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter prägten „Mitmenschlichkeit und Achtsamkeit“ die Kultur der Palliativstation.

Die Eucharistiefeier, mit der das Fest

begann und die musikalisch von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Palliativstation gestaltet wurde, sei nicht als „festlich-geistliches Beiwerk“ zu verstehen, betonte der Caritasdirektor.

Christliche Sterbebegleitung statt aktiver Sterbehilfe

Die Eucharistie konfrontiere mit dem Tod und feiere die Auferstehung Jesu; christliche Sterbebegleitung bedeute deshalb für ihn, sich der Realität der Krankheit und des Sterbens zu stellen, „bei den Menschen zu bleiben und zugleich dieses ‚Da-Bleiben‘ aus der Hoffnung heraus zu gestalten, dass der Tod nicht das letzte Wort hat“.

Werde diese Sterbebegleitung als „Lebenshilfe“ nicht geleistet, gerate die Würde am Ende des Lebens in Gefahr, ist sich Lindenberger sicher, und dann werde der Ruf lauter, „das Leben an sei-

nen Grenzen eigenmächtig verkürzen und beenden zu können und zu wollen.“

Als klare Alternative zu „Bestrebungen, aktive Sterbehilfe zu legalisieren“ bezeichnete auch Chefarzt Dr. Thomas Binsack in seinem Festvortrag die Palliativmedizin und Palliativpflege. 1991 nahm die Station als erste in Bayern mit zehn Betten ihren Betrieb auf. Heute stehen 32 Betten zur Verfügung und damit ist die Palliativstation am Münchner Krankenhaus die größte in ganz Deutschland. Ärzte, Pflegekräfte, Seelsorger, Physiotherapeuten und Sozialarbeiter betreuen hier im Jahr rund 800 Patienten, fast 500 davon sterben auf der Palliativstation. In ganz Bayern sind in den letzten 20 Jahren 46 Palliativstationen mit insgesamt 424 Betten entstanden. Davon wurden zwei Stationen auch von den Barmherzigen Brüdern – in Regensburg und Straubing – gegründet.



Zwei Mitglieder des Vereins-Beirats im Gespräch: Herzog Franz von Bayern und Christiane Gräfin von Ballestrem, die Diözesanoberin des Malteser Hilfsdienstes



Monika Binner, die mit ihrer Harfe auch zu den Schwerkranken kommt, begleitete den Festakt musikalisch.

Daran erinnerte Provinzial Frater Emerich Steigerwald in seiner Begrüßung ebenso wie an die Tatsache, dass der

Orden die Hospizidee und das palliativmedizinische Denken auch in die Behinderteneinrichtungen hineingetragen habe durch die Entwicklung eines Palliative-Care-Kurses für Fachkräfte in der Behindertenhilfe.

Von mehreren Festrednern wurden die Leistungen der Münchner Palliativstation gewürdigt: Ministerialdirektor Michael Höhenberger vom bayerischen Gesundheitsministerium lobte die Barmherzigen Brüder, sie hätten „mit Mut und Weitblick neue Wege beschritten“. Christiane Gräfin von Ballestrem, Diözesanoberin des Malteser Hilfsdienstes, hob hervor, „wie segensreich auf dieser Station palliativmedizinische Kompetenz und ganzheitliche Zuwendung zum Menschen zusammenwirken“. Dies habe sie selbst in den letzten Lebenstagen ihres Mannes erfahren dürfen.

Professor Werner Plötz, der Ärztliche Direktor des Krankenhauses, sprach von

einem „großen Maß an Wissen“, das sich in 20 Jahren Palliativmedizin angesammelt habe und von dem das ganze Haus profitiere. Und Geschäftsführer Christian Kuhl bedankte sich nicht nur bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Palliativstation, sondern auch bei den Kostenträgern, die er darum bat, die Palliativstationen weiterhin als „besondere Einrichtungen“ anzuerkennen; so können sie „tagesgleiche Pflegesätze“ abrechnen und sind nicht auf Fallpauschalen angewiesen wie sonst in den Krankenhäusern.

Förderverein und Hospizhelfer

Aber auch diese Pflegesätze reichen nicht aus, um Atemtherapie, Musiktherapie und weitere Zusatzangebote zu finanzieren. Dafür kann die Station auf Mittel des Vereins zur Förderung des Johannes-Hospizes in München zurückgreifen, dem mittlerweile rund 2000 Mitglieder angehören. Darüber hinaus ist die Mitarbeit von ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und Hospizhelfern von Anfang an „Kernstück der Hospizidee“ (Thomas Binsack). Sie begleiten Patienten auf der Palliativstation oder zuhause und helfen auf der Station mit.

Wer auf der Palliativstation Schwerkranken und Sterbende betreut, sagte Caritasdirektor Lindenberger, der braucht eine Haltung, die den Menschen mit seinen Bedürfnissen in den Mittelpunkt stellt. Eine Haltung, die er vom „Barmherzigen Samariter“ aus dem Lukas-Evangelium lernen kann, der sich – anders als „die Frömmel und geistlichen Scharlatane“ – um den „halb tot“ am Wegesrand liegenden Mann kümmert. js ■



Vor allem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Palliativstation sorgten für die musikalische Gestaltung des Festgottesdienstes.

Chat-Angebot für trauernde Jugendliche

(KNA) Der Hospizverein Bedburg-Bergheim in Bergheim bei Köln bietet unter der Internetadresse www.doch-etwas-bleibt.de einen Trauerchat an. Elf ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben hier Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter zwischen 12 und 30 Jahren die Möglichkeit, im Chat über ihre Erlebnisse, ihre Gefühle und ihre Trauer zu sprechen.

Jeden Montag von 20 bis 22 Uhr stehen die jungen Ehrenamtlichen zu dritt im Chatroom bereit, um zuzuhören, Ratschläge zu geben oder zu trösten. „Es kann sich jeder einloggen, der Gesprächsbedarf hat, jemanden verloren hat oder aus anderen Gründen trauert“, erklärt Anna. Die 27-Jährige betreut das Projekt bereits seit dem Start im Sommer 2009. Aus ihren bisherigen Erfahrungen wissen die ehrenamtlichen Chatbegleiterinnen, dass viele das Angebot nutzen, weil sie nicht wissen, mit wem sie sonst sprechen sollen. ■

Impressum

Johannes-Hospiz
Informationsblatt
des Vereins zur Förderung
des Johannes-Hospizes
in München e. V. (Herausgeber)
- erscheint vierteljährlich, Bezug
im Mitgliedsbeitrag enthalten -

Anschrift des Vereins:
Südliches Schloßbrondell 5
80638 München
Telefon 089/17 93-100
E-Mail:
hospizverein@barmherzige.de
HVB München (BLZ 700 202 70)
Kontonummer 3960091670

Redaktion: Johann Singhartinger

Fotos: altfoto.de (1), Denninger
(2-3), Singhartinger (4).

Druck: Marquardt, Prinzenweg 11a
93047 Regensburg



Hospizhelferin Inge Kithier bringt einem Patienten das Frühstück.

Als Hospizhelferin auf der Palliativstation

In allen drei Bereichen gut integriert

Vor neun Jahren habe ich angefangen auf der Palliativstation zu arbeiten. Damals war ich eine der ersten Hospizhelferinnen auf der Station. Begonnen hat mein Dienst mittags mit der Übergabe, das heißt ich konnte von den Schwestern und Pflegern etwas über die Arbeit und den Umgang mit den Patienten erfahren. Wenn es auch nur indirekt wichtig war für meine eigene Tätigkeit, hörte ich immer mit großem Interesse zu.

Meine Arbeit ist sehr vielseitig geblieben: Immer gibt es in der Küche etwas zu tun oder ich kann die Pflegekräfte bei den Patienten unterstützen, lese vor, fahre einen Patienten im Rollstuhl spazieren oder gebe Essen ein. Manchmal ist es auch wichtig, „einfach nur da zu

sein“. Nachdem sich im Laufe der Zeit mehr Hospizhelferinnen und Hospizhelfer gemeldet haben und jetzt auch für vormittags Helfer gesucht wurden, habe ich gerne meinen Dienst auf vormittags verlegt. Wieder eine kleine Herausforderung, da vormittags oft mehr zu tun ist.

Vor etwa drei Jahren wurde die Palliativstation um einen weiteren Bereich vergrößert. Um auch dort gut erreichbar zu sein, haben wir Hospizhelfer nun ein eigenes Mobiltelefon. So sind wir für jeden Pflegenden, der unsere Unterstützung benötigt, leicht zu finden. Und es gibt uns das gute Gefühl, in allen drei Stationsbereichen gut integriert zu sein.

Inge Kithier ■

Beiratswahl

Der Beirat des Fördervereins wird sich bei der Mitgliederversammlung am 16. Mai mit Ausnahme von Herrn Dr. Hermann Miesbach, der aus persönlichen Gründen ausscheidet, wieder zur Wahl stellen.

Zur Wahl stehen:
Herzog Franz von Bayern
Christiane Gräfin von Ballestrem

Prälat Hans Lindenberger
Dr. Thomas Binsack
Gregor Linnemann

Wenn Sie sich selbst zur Wahl stellen oder jemanden zur Wahl vorschlagen möchten, so teilen Sie uns dies bitte bis zum 9. Mai 2011 mit (Adresse siehe nebenstehendes Impressum). ■